

Ferner ist *rrh* beizubehalten; also z. B. *ophiorrhiza* (nicht *ophiorhiza* oder *ophioriza*), *eurhostum* (nicht *eurhostum*).

Statt eines ursprünglichen *ph* ist *f* herzustellen, wo es im Lateinischen steht, z. B. *Scrofularia* (vom lateinischen *scrofulae*), *sulfureus* (nicht *sulphureus*).

Die Schreibweise der in § 12 m von Kuntze aufgeführten „Besonderen Wortfälle“ ist grösstenteils zu billigen. Unrichtig ist *laeris* und *laevigatus*, das mit dem griechischen *λαερος* (glatt) zusammenhängt; es soll künftig *levis* und *levigatus* — dass auch Linné so schrieb, sei nur nebenbei bemerkt — geschrieben werden, was auch in den lateinischen Texten der neueren Zeit allgemein hergestellt wird.

Kuntzes Liste liessen sich noch manche Namen hinzufügen; es ist z. B. *brachiatatus* (nicht *brachiatus*), *intibus* (nicht *intubus* oder *intybus*, cfr. Ribbeck, Proleg. in Verg. p. 176) richtig. Doch für heute Sapiienti sat!

Zur Vogesenform von *Androsace carnea*.

Von E. Issler, Colmar i. E.

In dem Artikel „Ein wiedererstandener Bürger der Vogesenflora“ (siehe letztes Heft, S. 49), spricht der Herr Verfasser die Meinung aus, dass die Verschiedenheit der elsässischen *Androsace carnea* von der Alpenform bis jetzt unbeachtet geblieben sei, trotzdem Gmelin¹⁾ (1826) durch Aufstellung seiner *A. Halleri* darauf aufmerksam gemacht habe. Das ist nicht ganz zutreffend. Allerdings haben F. Kirschleger²⁾ und mit ihm andere Verfasser deutscher Floren *A. Halleri* Gmel. als Synonym von *A. carnea* L. aufgeführt, wobei ihrer Beschreibung offenbar nur die Vogesenpflanze zu Grunde gelegen hat. Indes erkannten ausserdeutsche Autoren, die sich mit der Vogesenflora befassten, scharf die Verschiedenheit der Vogesen- und Alpenform. Jordan et Fourr. beschrieben unsere Pflanze als *subsp. rosea*. Die Normalform aus den Alpen nannten sie *subsp. pubescens*. A. Gremli³⁾ schreibt von *A. carnea*: „Von unserer Normalform *pubescens* Jord. et Fourr. unterscheidet sich die Subsp. *rosea* Jord. et Fourr. der Vogesen: Haare des Blattrandes länger, die Flächen übrigens kahl, die Kelche etwas behaart, statt kahl.“ (Letzteres Merkmal kann nicht aufrecht erhalten werden, da mir vorliegende Exemplare der Subsp. *pubescens* aus dem Wallis spärlich behaarte Kelche aufweisen.)

Auch H. Christ⁴⁾ weist darauf hin, dass *A. carnea* aus den Vogesen von der Alpenpflanze verschieden, dagegen mit *A. carnea* aus der Auvergne identisch sei.⁵⁾ Von letzterer Tatsache konnte ich mich durch Vergleichung von Pflanzen beider Standorte überzeugen, weiter auch davon, dass *A. carnea* L. *subsp. Halleri* Gmel. (= *Subsp. rosea* Jord. et Fourr.) vollständig mit einer im Herbar der hiesigen naturhistorischen Gesellschaft aufliegenden *Androsace carnea*-Form vom Mont Cenis übereinstimmt (im Falle keine Etikettenverwechslung vorliegt). Es ist somit klar, dass die Subsp. *Halleri* Gmel. nicht in den Vogesen entstanden sein kann, sondern wie so manche andern subalpinen und alpinen Pflanzenarten von Südwesten her aus den Westalpen oder dem Hochlande der Auvergne eingewandert ist.

Am nächsten verwandt mit ihr scheint die Subsp. *Laggeri* Huet. aus den Pyrenäen zu sein. Wenn diese auch habituell sehr verschieden ist, so findet sich (vielleicht mit Ausnahme der geraden, an der Spitze nicht zurückgekrümmten

¹⁾ Flora Badensis IV, 152.

²⁾ Flore d'Alsace I, 565.

³⁾ Nene Beiträge V, 78.

⁴⁾ Pflanzenleben der Schweiz.

⁵⁾ Siehe auch den Abschnitt über die Flora von Elsass-Lothringen von Graf Solms-Laubach in der vom Ministerium herausgegebenen Landesbeschreibung von Elsass-Lothringen.

Rosettenblätter) kein einziges einschneidendes Unterscheidungsmerkmal. Sie kann als eine in allen vegetativen Teilen verkleinerte Subsp. *Halleri* aufgefasst werden.

Die Entdecker von *A. carnea* in den Vogesen sind nicht, wie F. Sündermann angibt, Haller, Nestler und Villars. Die Pflanze wurde zum erstenmale von dem Basler Botanik- und Anatomie-Professor Emmanuel König (1698–1752) aufgefunden, der sie 1732 in einem Briefe an Haller erwähnt.⁶⁾

Botanische Notizen aus Pommern.

Von E. Holz f u s s - Stettin.

1. *Dianthus Carthusianorum* hat bärtige Kronblätter. Bei genauerer Beobachtung der auf einem sonnigen Hügel bei Stettin wachsenden Pflanzen fielen mir Exemplare auf, die durch Blütenfarbe etwas abwichen. Genauere Untersuchung ergab, dass die Kronblätter sämtlicher Blüten der betreffenden Stauden kahl waren; desgleichen zeigten die Staubgefässe ungleichmässige Entwicklung. Da die Lebensbedingungen aller denselben Standort bewohnenden Exemplare dieselben sind, können nur individuelle Neigungen zur Abänderung inbetracht kommen.

Dianthus Carth. b. Scharlokii Casp. sammelte ich in vorzüglicher Ausbildung bei Pribbernow bei Gollnow und bei Neu-Lienken bei Stettin.

2. *Phyteuma spicatum* L. fand ich am Waldrande bei Warsow in einem Exemplar mit hellblauen Blüten. Ob diese Farbenveränderung von dem Umstande herrührte, dass 2 Exemplare bis zu $\frac{2}{3}$ verwachsen waren, so dass es eine zweiköpfige Pflanze ist, oder ob eine andere Ursache obwaltet, lasse ich dahingestellt.

3. Eine recht häufige Monstrosität infolge Pilzwucherung zeigt *Campyula rapunculoides* am Warsower Bache. Die Blüten, resp. Knospen stehen auf den oft langen Nebenachsen dicht gedrängt zusammen. Oft sind sämtliche Knospen vergrünt. Manchmal ist jedoch diese oder jene Nebenachse normal, und dann kommt es bisweilen vor, dass sich die Blütenstiele verzweigen.

C. rapunculoides fand ich in mehreren Exemplaren weissblühend bei Neuenkirchen. In der Presse sind die Blüten teilweise schön blau geworden, während doch sonst die Blüten der *Campyulae* verblassen.

4. *Ranunculus bulbosus* var. *Huthii* A. u. Gr. = var. *glaberrimus* Huth fand ich häufig unter der Hauptform an der Chaussee Alt-Damm-Gollnow und am Waldrande bei Bachmühlen bei Stettin. An ersterer Lokalität standen im Chausseeegraben bei Hornskrug bei Alt-Damm etwa 10 Exemplare von *R. bulbosum* l. *pallidiflorus* Mihi, die sich durch hellgelbe Blüten von der Hauptform scharf abhoben. Selbst die kaum entfalteteten Blüten zeigten die abweichende Farbe.

5. *Senecio barbareaifolius* Wim. et Grab. f. *discoideus* Mihi fand ich unter der Hauptform am 9. September am Colower Wege in der Buchheide bei Stettin.

6. *Salvia silvestris* L. kommt bei Stettin auch an einer entlegenen, ungefährteten Stelle am Warsower Bache vor. Dieser Standort mag die Pflanze wohl schon lange beherbergt haben; es ist dies die dritte Stelle dieser schönen Labiate in der Umgebung Stettins.

7. Kürzlich wurde mir eine merkwürdige Monstrosität einer Kiefer gebracht. Der etwa zwei Finger starke Haupttrieb ist ungefähr 20 cm lang abgeschnitten. Dicht unter dem Quirl der Nebenachsen stehen 12 normale, grosse, aufgeschlossene Zapfen dicht gedrängt zusammen, so dass zwei Quirle zu je sechs Zapfen entstehen. Die oberen sechs stehen zwischen den Quirlästen, die in $\frac{3}{4}$ der Zapfenlänge abgeschnitten sind. In den Zwischenräumen darunter stehen die des zweiten Quirls. Alle 12 Zapfen haben fast gleiche Höhe.

⁶⁾ F. Kirschleger l. c. II, 39, Anmerkung 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [10_1904](#)

Autor(en)/Author(s): Issler Emil

Artikel/Article: [Zur Vogesenform von *Androsace carnea*. 82-83](#)